



HORST HACKER

# Krieger an der Bildungsfront

**LEUTKIRCH.** Der Gast des neuen Moderators Andreas Müller beim „Talk im Bock“ war der Ex-Oberstarzt der Bundeswehr Dr. Reinhard Erös. Der jetzt 67-jährige Oberpfälzer ist erfahrener Fallschirmjäger und ausgebildeter Einzelkämpfer und war zuletzt als Bundeswehrarzt im Einsatz. Kriegserfahren und kampferprobt kämpft er seit seiner Versetzung in den vorzeitigen Ruhestand 2002 seinen eigenen Kampf: den an der Bildungsfront. Und das in Afghanistan, dem seit der Invasion der Roten Armee 1979 durch Kriege und Bürgerkriege geschundenen Land am Hindukusch.

Kaum zu glauben, aber wirklich wahr: Als der Bundeswehrarzt unbezahlten Urlaub nahm und sich beispielsweise in Krisengebiete wie Pakistan versetzen ließ, um von dort aus in Afghanistan medizinische Hilfe zu leisten, sollte er aus dem „Bund“ gefeuert, unehrenhaft entlassen werden. Er habe, so hieß es, mit seinem

von nur zehn Helfern unterstützt, hat die familieneigene Initiative bis heute ein Netzwerk entwickelt, dem bis zu 30.000 Unterstützer angehören. Weil er sich lange schon von staatlicher Entwicklungshilfe distanziert hat, weil der Großteil der Gelder gar nicht ankomme, und was ankomme, oft völlig falsch verwendet



Gemeinsam mit seiner Frau gründete der Ex-Oberstarzt der Bundeswehr Dr. Reinhard Erös (rechts) die „Kinderhilfe Afghanistan“, die bis heute 30 Schulen und sogar eine Uni aufgebaut hat.

Foto: Hacker

„Auslandseinsatz“ gesetzliche Vorschriften missachtet. Doch Erös ließ sich nicht klein kriegen. Er lernte – entgegen der bekannten sprichwörtlichen Wendung – Eines: Der Klügere darf nicht nachgeben! Würde er das nämlich tun, dann würde der Dumme gewinnen, und das kann und darf nicht sein. Das Staatsoberhaupt belohnte den „Unehrenthaften“ überaus ehrenhaft. Aus der Hand Richard von Weizsäckers durfte der Friedensaktivist das Bundesverdienstkreuz erster Klasse entgegennehmen. Mit großem persönlichen Risiko und unter oft lebensbedrohlichen Umständen verschrieb sich der Arzt mit seiner Frau Anette und ihren fünf Kindern – am 19. Oktober stieß Erös mit Müller auf sein erstes Enkelkind an – der selbst gegründeten „Kinderhilfe Afghanistan“. Anfangs

werde, baut er ausschließlich auf private Spenden. Nimmermüde eilt er von einem Vortrag zum anderen, um immer wieder neues Geld einzusammeln. So gab es Mitte Oktober vom Rotary Club in Isny 1000 Euro, in Leutkirch betrug die Saalspende 681 Euro. Hinsichtlich der Verwendung der Spendengelder verbürgt sich der TiB-Gast dafür, dass sie mit maximaler Effizienz eingesetzt werden.

Unverkennbar stolz berichtet er, bis heute 30 Schulen aufgebaut zu haben, an denen 65 Lehrkräfte unterrichten. Neuerdings gebe es sogar eine modern ausgestattete Uni, die er „als Juwel Ostafghanistans“ preist. Sie verfüge über modern ausgestattete Computersäle, die Energieversorgung leisteten Photovoltaikanlagen auf den Dächern.

Ganz besonders liegt ihm das Schicksal der Mädchen, deren Schulbesuch die Taliban auch gewaltsam zu unterbinden versuchen, am Herzen. So erinnert er an das Schicksal der heute 18-jährigen Pakistani Malala Yousafzai, die, in England lebend, neben dem Memminger Freiheitspreis inzwischen auch mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, bei der Queen schon zum Tee zu Besuch und bei US-Präsident Obama im Weißen Haus war. Bei einem Überfall im Oktober 2012 auf ihren Schulbus im Swat-Tal hatten ihr islamistische „Gotteskrieger“ in den Kopf geschossen.

Mädchen sollen und müssen Lesen und Schreiben lernen, müssen wissend werden, müssen auch studieren können, ist Erös' unverrückbar feste Überzeugung. Wenn sie dann heiraten und Familien gründen, bekämen sie keine durchschnittlich 6,8 Kinder mehr, sondern nur noch zwei oder drei. Wissende Mütter würden ihre Söhne nicht mehr zu Paschas, sondern ganz anders erziehen. Werden ihnen zeigen, „wo die Sonne aufgeht“. So ergeben sich für die nachfolgende junge Generation echte Perspektiven für eine bessere Zukunft im eigenen Land. Nur so besteht Hoffnung, dass sie der Heimat treu bleiben und sich nicht verleiten lassen, das Abenteuer einer Flucht nach Europa, wegen der Bundespolitik der offenen Grenzen vor allem zu uns nach Deutschland zu riskieren.

Aus dem Publikum gefragt, ob er Chancen sehe, die Taliban an den Verhandlungstisch zu bekommen, um das Land mit ihrer Beteiligung an einer Koalitionsregierung endlich, endlich einmal befrieden zu können, antwortete der sehr erfahrene Kenner des Landes relativ ausweichend und mit dem Hinweis, dass die Taliban nach dem Einmarsch der US-Truppen 2002 sich endlich wieder auf der Siegerstraße sähen, folglich nicht verhandlungsbereit seien.

Was die Entwicklung im Oktober betrifft: Dass 1000 Taliban-Kämpfer – Erös nennt sie „Bogenschilder“ – die 300.000 Einwohner zählende nördliche Provinzhauptstadt Kundus einfach überrennen und handstreichartig erobern konnten, werfe ein bezeichnendes Bild auf die „Stärke“ der Regierung und der Sicherheitskräfte. Überraschend haben sich die „Steinzeit-Islamisten“ zwar wieder zurückgezogen. In Anbetracht der Angst vor ihren Gräueltaten bei einer Rückkehr befürchten Pessimisten, dass allein aus Afghanistan eine neue Fluchtwelle losgetreten werden könnte, die 800.000 Menschen nach Europa beziehungsweise nach Deutschland spülen könnte.

Denn die von der deutschen Flüchtlingspolitik ausgehenden Signale verfehlten ihre Wirkung nicht. Hier winke ihnen, was sie sich erträumten: die langersehnte Sicherheit, die es am Hindukusch auf lange Jahre nicht geben werde.

➤ [www.talk-im-bock.de](http://www.talk-im-bock.de)